

# Ein vielschichtiges Phänomen

Vortragsabend eröffnet die Reformations-Wanderausstellung „Luther und Europa“ an der Dreieichschule

**LANGEN** ■ Luther überall und über allem: Die Dreieichschule hat dem Reformationsjubiläum einen Vortragsabend gewidmet und in diesem Rahmen eine Sonderschau eröffnet: Die Wanderausstellung des Staatsarchivs Marburg „Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen“ ist bis Mitte November in der Aula des Gymnasiums zu sehen.

Der Geschichtslehrer weiß es einfach besser: „Alle Welt feiert am Dienstag 500 Jahre Reformation, dabei ist das eigentliche Jubiläum erst 15 Tage später. Mit der Umstellung auf den gregorianischen Kalender wurde nämlich das ganze System verschoben“, erklärt Dr. Wolfgang Geiger, Fachschaftsleiter Geschichte an der Dreieichschule und hat das Schmunzeln auf seiner Seite.

Geiger und Kollege Dr. Johannes Dittmer – Fachschaftsleiter Religion – haben den Abend vorbereitet. Für die fachliche Einführung in die Stellwände über die europäische Dimension der Reformation in sieben Stationen, haben sie die Leiterin des Studienseminars Darmstadt, Dr. Franziska Conrad, gewonnen. Ehe diese loslegt, erläutert Geiger noch, dass der Thesenanschlag in Wittenberg „nicht wirklich“ der Beginn der Reformation gewesen sei. „Es war vielmehr der erste Anschlag auf die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten – und ein Anschlag auf deren Autorität.“ Dittmer betont ebenfalls, dass es eigentlich die Schrift Luthers „An den christlichen Adel“ im Jahr 1520 gewesen sei, die



**Bis Mitte November können Interessierte nach Absprache die Schau zum Reformationsjubiläum in der Dreieichschule besichtigen. Am Eröffnungsabend brachten (von links) Dr. Franziska Conrad, Leiterin des Studienseminars Darmstadt, sowie die Lehrer Dr. Wolfgang Geiger und Dr. Johannes Dittmer den Ausstellungsgästen den historisch-theologischen Kontext näher. ■ Foto: Strohfeldt**

zum Manifest der Reformation geworden ist. „Darin sind sich Historiker und Theologen sehr einig.“

Franziska Conrad nähert sich dem Thema auf höchst weltliche Art: Sie nimmt den Hype um Luther zum Anlass, einmal nachzufragen: „Wie konnte es eigentlich dazu kommen, dass Luther zu einer Werbefigur, zum bestverkauften Playmobil-Männchen aufsteigen konnte?“ Luther habe Eventkultur – „sogar zur Bierwerbung wurde er in diesem Jahr genutzt“, konstatiert Conrad und zeigt das Werbeposter einer bayerischen Regionalbrauerei.

Die Historikerin legt großen Wert auf folgende Feststellung: Um die Bedeutung der Taten Luthers zu verstehen, muss man sich zunächst in die damalige Zeit einarbeiten. „Wir können heute doch nur noch das beurteilen, was für uns von Bedeutung ist. Denn damals gab es noch keine Trennung von geistlicher und weltlicher Welt. Die Reformation und der Prozess der Reformation waren von Beginn an ein sehr vielschichtiges Phänomen.“

Conrad betont ferner, dass die Religionsfreiheit und die Idee der Toleranz sehr bitter und mit vielen Opfern er-

kämpft worden sind. „Im Dreißigjährigen Krieg verlor ein Drittel der Bevölkerung das Leben.“ Und die Entwicklung des Protestantismus bis in die heutige Zeit? Conrad benennt Fakten: „28 Prozent der Bevölkerung sind Protestanten, keine vier Prozent von ihnen gehen in den sonntäglichen Gottesdienst.“

Erst nach diesem Exkurs geht es in den Ausstellungsraum. Wolfgang Geiger ist sehr stolz, dass die Schule die Tafeln sogar direkt über den Zeitraum der Reformation in Langen zeigen kann. „Wir haben sie bei einer Fortbildung gesehen, da waren sie noch

keine Woche alt. Die Gespräche mit den Entwicklern waren so spannend, dass wir uns schnell dazu entschieden haben, unseren Schülern diese Darstellung zu zeigen.“ Weil man so früh dran war, habe man Glück gehabt – „die Ausstellung ist ausgebucht“.

Die Schau, die unter anderem belegt, dass neben Wittenberg auch andere europäische Reformationszentren von Bedeutung sind, steht auch anderen Interessierten offen. So können sich Gruppen aus anderen Schulen oder Gemeinden ebenfalls gerne für einen Besuch anmelden. ■ zcol